

# Pocher nimmt kein Blatt vor Mund

Neues Bühnenprogramm „Social Media Bitch“ / Auftritt im Rantastic

Von Conny Hecker-Stock

**Baden-Baden** – „Social Media Bitch“ hat er sein neues Bühnenprogramm überschrieben, und was frauenfeindlich klingt, ist im Fall Oliver Pocher auch drin. Zumindest anfangs, da nahm er im voll besetzten Rantastic kein Blatt vor den Mund, ob er über Heidi Klums Kindergartenfreund Tom Kaulitz herzog oder die Selbstdarstellungssucht in den sozialen Netzwerken. Wobei die Welle der Essensfotos in Afrika nicht so gut komme, was vielleicht am fehlenden dortigen Netz liege, meinte er süffisant. Da seien Urlaubsfotos am laufenden Band mit Hashtag auf Instagram doch was anderes.

Bei seinem Bad in der Menge kam er ins Gespräch mit einer städtischen Mitarbeiterin, für die der „Black Friday“ als Abschiebetag wohl eine ganz besondere Bedeutung bekomme. Ihr Motto „To travel is to live“ sah er als durchaus passend für jemand, der auf dem „Asylamt“ arbeite. Sie musste sich nicht als Einzige an diesem Abend vorführen lassen, als er ihre Daten und Fotos über die Leinwand einspielte und sich über einfach alles lustig machte. Dass er dabei sehr persönlich wurde, nahmen seine Opfer relativ gelassen.

Ein „Fashion-Blogger“ verriet laut Pocher, „was man so



**Oliver Pocher beim Bad in der Menge im Hauenebersteiner Rantastic.**

Foto: Hecker-Stock

in Serbien trägt“, und auch hier sparte der Comedian nicht mit Kommentaren zu den einzelnen Fotos. Dessen geplantes Weihnachten in einer Shisha-Bar der Kurstadt wurde von Pocher mal eben auf den 11. September verlegt, und dann loggte er sich kurzerhand wieder bei seinen Fans ein. Dass Sportler auch viel in sozialen Netzwerken unterwegs sind, belegte Pocher, indem er während einiger fiktiver Interviews in unterschiedliche Rollen schlüpfte und sich dabei unter anderem über Boris Beckers afrikanischen Pass mit Stempel vom Takatukaland

lustig machte. Die johrenden Besucher erfuhren Neues über seine Freundin, die überall Katzen streicheln wolle, selbst in der Dritten Welt wie kürzlich in Gera. Auch habe sie – wie seiner Ansicht nach alle Frauen – eine merkwürdige Rechnung, die Differenz zwischen Ursprungspreis und vermeintlichem Rabatt irrtümlich als Gespartes zu betrachten. Womit sich dann prima Urlaub machen lasse, bei dem er sich gerne an Hotelbewertungen orientiere.

Mehrfache Zurufe aus dem Publikum ergaben alle dasselbe hiesige Nobelhotel, in dessen

Bewertungen er sich nun öffentlich einloggte. Einen ganzen Roman hatte da der negativste Schreiber verfasst, der den völlig ungenügenden Service, sein muffiges und überhitztes Zimmer, das instinktlose und ungastliche Personal, eine ratternde Klimaanlage, abgenutzte Möbel, und den arroganten Eventmanager anprangerte. Hier lieferte Pocher eine klasse spontane Story ab, indem er alle Mängel in kleine Sketche einbaute.

Den Sommerhit „Senorita“ von Pietro nahm Pocher textlich auseinander, was allerdings ebenso wenig Sinn ergab wie weitere investigative Interviews in dessen Künstlerkreisen. Die Gebärdensprache der Backgroundsänger von Helene Fischer bot jede Menge Stoff zum Ablachen, ebenso der kubanische Bananen-Queresser Jorge Gonzales. Aus dem sündhaft teuren Bio-Supermarkt kam er mit halb vollem Jutebeutel, bei dem er nicht genau wusste, ob er den Inhalt wieder aussäen oder doch essen sollte. Ausufernde Allergien, Fahrradhelme schon im Kindergartenalter oder familiäre Sonntagsausflüge waren weitere Themen.

Oliver Pochers Programm war in jedem Fall spontan, interaktiv und kam beim Publikum im voll besetzten Rantastic bestens an.